

Entbürokratisierung . . .

Fortsetzung von Seite 7

gruppe nicht des Sachverständes der kommunalen Spitzenverbände bedienen sollte. Gerd Wendzinski gab die Anregung, die notwendigen Gesetzesänderungen nicht alle in einem einzigen Paket zu bündeln, sondern zügig entsprechend dem Beratungsstand zu den Einzelabschnitten Gesetzentwürfe vorzulegen, um dadurch eine erste Beratung im Parlament vor der Sommerpause noch möglich zu machen. Darauf erwiderte Staatssekretär Brodeßer, die Projektgruppe müsse sich zunächst voll auf die Verwaltungsvorschriften konzentrieren, so daß weder eine Einschaltung der kommunalen Spitzenverbände noch ein Vorziehen des Artikelgesetzes aus Zeitgründen möglich sei. Im übrigen erinnerte er daran, daß die Landesregierung, was Entbürokratisierung angehe, seit den siebziger Jahren intensiv daran arbeite, die Vorschriften-sammlungen einem ständigen Bereini-gungs- und Verdünnungsprozeß zu unterziehen. So seien allein in den letzten drei Jahren 796 Vorschriften aufgehoben worden.

In der fünfstündigen Sitzung befaßte sich der Ausschuß bei einer Vielzahl von Beratungspunkten auch mit der Organisation der Apothekenaufsicht und nahm dazu einen Bericht von Staatssekretär Paul Nelles vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales entgegen. Als Ergebnis seiner Beratung sprach sich der Ausschuß dafür aus, in der vom Ministerium beabsichtigten Verwaltungsvorschrift mit einer auflistenden Beschreibung der Aufgaben der Apothekenaufsicht auf eine starre Festschreibung von Richtwerten zu verzichten, auf die Eigenständigkeit der Kommunen zu setzen und damit auch Lösungen über die kommunale Gemeinschaftsarbeit oder Personalge-stellungsverträge bei mehreren Kreisen/kreisfreien Städten zu ermöglichen. Dies gelte auch und gerade vor dem Hintergrund der zuvor diskutierten Absichten der Landesregierung, die Entbürokrati-sierung ernst zu nehmen und mutig voranzutreiben.

Terminvorschau

vom 30. 11. bis 6. 12. 1981

Montag, 30. 11.

Vorgespräch „Personalbedarf und Stellenpläne“ des Haushalts- und Finanzausschusses (Beginn: 10.00 Uhr)
Haushaltsgesetz 1982

Haushalts- und Finanzausschuß
(Beginn: 11.00 Uhr)

Dienstag, 1. 12.

Fraktionssitzung der CDU (Beginn: 10.00 Uhr)

Mittwoch, 2. 12.

Wirtschaftsausschuß (Beginn: 10.00 Uhr, ganztägig) in Dortmund

Ausschuß für Wissenschaft und Forschung (Beginn: 10.00 Uhr)

Ausschuß für Schule und Weiterbildung (Beginn: 11.00 Uhr) ganztägig

Porträt der Woche



Manfred Böcker (SPD)

Sich selbst charakterisiert er als „ruhig, besonnen, ausgeglichen, mit einer gewissen Bescheidenheit ausgestattet“. Die energische Mundpartie und die tiefen Falten über der Nasenwurzel aber zeigen, daß Manfred Böcker bei aller Bescheidenheit auch sehr genau weiß, was er will. Und das sind nicht immer Kleinigkeiten. Zur Zeit legt sich der Lipper Sozialdemokrat mit keinem Geringeren als den britischen Streitkräften an, die ihren Truppenübungsplatz Sennelager vergrößern wollen. Böcker, in aller Bescheidenheit, versteht sich: „Ich hoffe, daß meine Freunde und ich solche Pläne kaputt kriegen.“ Und dann setzt er ganz ohne Bescheidenheit hinzu: „So etwas können wir uns nicht bieten lassen. Der Truppenübungsplatz ist für die Briten groß genug.“

Illusionen über die Möglichkeiten eines Landtagsabgeordneten in Düsseldorf hat Manfred Böcker keine mehr, hat sie wohl auch nicht gehabt, ehe er im vergangenen Jahr seinen Job als Konrektor der Hauptschule im lippischen Augustdorf an den Nagel hängte und mit 48,3 Prozent der Stimmen im Rücken in das Düsseldorfer Parlament kam. Aber für das, was möglich ist, will er streiten. Zum Beispiel auch gegen die Absicht der eigenen Regierung, die Eltern der Fahrschüler nun auch noch an den Kosten für die oft lange, nervtötende, anstrengende Fahrerei der Kinder zu den Schulen zahlen zu lassen. Auch diese Absicht des Kabinetts Rau möchte der Sozialdemokrat „kaputt kriegen“ – und er hat einige Aussicht, daß dies gelingt. Es spricht für das Selbstbewußtsein des 1940 in Essen geborenen Abgeordneten, daß er sich nicht scheut, die von der Landesregierung noch nicht aufgegeben geplante Kostenbeteiligung der Eltern an den Fahrtkosten als „eine einzige Katastrophe“ zu kennzeichnen. Die Kollegen in Fraktion und Regierung hätten wohl nicht gewußt, was sie da mit solchen Plänen auf dem flachen Land anrichteten, argwöhnt Manfred Böcker. Für ihn ist das um so unverständlicher, weil nach seiner Einschätzung die SPD die nächsten Wahlen auf dem flachen Land gewinnen muß – „oder wir gewinnen sie gar nicht“.

Manfred Böcker weiß, wovon er spricht. Als er 1969 in Augustdorf Mitglied der SPD wurde, zählte der dortige Ortsverein 23 Mitglieder, die Partei war im Gemeindeparlament in einer schier hoffnungslos erscheinenden Opposition. Heute ist der Augustdorfer Bürgermeister ein Sozialdemokrat – Manfred Böcker stellt dies ganz sachlich, ohne Anflug von Triumph fest. Wie er – gleich ein Jahr nach dem Parteieintritt Ortsvereinsvorsitzender geworden – diesen Wandel geschafft habe? Manfred Böcker: „Wir

haben erst einmal ein bißchen kommunalpolitischen Krach gemacht. Das war nötig, um überhaupt ins Gespräch zu kommen.“ Weil die Leute aber kein Interesse, auch kein Verständnis für parteipolitisch motivierten Zank haben, wurde auch in Augustdorf die Krachphase rasch durch ruhige Arbeit abgelöst – bis die Mehrheitsverhältnisse sich endlich drehten.

Solcher Sacharbeit für die Anliegen der ganz gewöhnlichen Zeitgenossen, die mit den Parteien gewöhnlich nicht viel im Sinn haben, will sich Manfred Böcker – „ich bin extra nicht in den Schulausschuß gegangen“ – auch im Landtag widmen. Für ihn sind die parlamentarischen Sternstunden nicht „große“ Reden im Plenum. Mit den Möglichkeiten eines Abgeordneten der Mehrheitsfraktion Bürgerwünsche, so sie denn gerechtfertigt sind, erfüllen zu können, Dinge auf den Weg zu bringen, die im Zuständigkeitsdschungel der Behörden hängenblieben, politische Gestaltungsmöglichkeiten für die Kommunalpolitiker draußen auf dem Lande freizuhalten, erfolgreich freizukämpfen gegen das Begehren der Ämter, „alles festzurufen zu wollen“ – das sind Manfred Böckers Sternstunden als Parlamentarier. Kleine Erfolge auf diesen Feldern sind es, die ihn voller Überzeugung sagen lassen: „Noch macht es Spaß in Düsseldorf.“

Ehe der Lipper Sozialdemokrat Volksschullehrer und später Konrektor wurde, diente er vier Jahre bei der Luftwaffe. Befehl und Gehorsam als Strukturprinzip einer Armee habe er auf die Dauer nicht ertragen können, begründet Böcker seinen damaligen Wechsel von der Flugüberwachung zur Pädagogischen Hochschule. Natürlich: Sachkompetenz beuge er sich – „still und gehorsam“, lächelt er ein bißchen ironisch – aber solche Kompetenz müsse erfahrbar sein, nicht nur abzulesen an Dienstgrad, Gehaltsstufe oder Titel auf dem Türschild. Überflüssig, eigentlich hinzuzusetzen, daß dies in Manfred Böckers Augen nicht nur für die militärische Seite des Lebens gilt.

Reinhard Voss